

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 17
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's scharf und spitz:
Z'Wärn ist es wieder lustig,
Es lebt und leibt die Schüh.
Da gibt es Raritäten,
Wie nirgends auf der Welt,
Der Riese aller Riesen
Sofort ins Auge fällt.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's stählern hart:
Die Nerven spannt zum Bersten
Die Höllenglobusfahrt.
Die Forttrottbahn dagegen
Ist schon gemütlisch mehr,
Jedoch den Mageninhalt
Durchrüttelt sie gar sehr.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's aufgeregt:
's gibt auf der Schüh noch manches,
Was Herz und Aug' bewegt.
Das Karperlitheater
Macht Kinderherz erfreut,
Doch wird auch noch elektrisch
Die Zukunft prophezeit.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's klar und hell:
Schiebbuden gibt's die Masse
Und manches Karussell.
Im Autodrom geht's schneidig
Man fährt dort wie ein Bliß,
Und für den Gaumen gibt es
So manchen feinen Biß.

Chlapperläubli.

Uf der Schützematt.

Es ma öppe fächs, sibe Jahr här si, da
ha-n-i uf üser Schützematt wähet der Mäh
es Erläbnis gha, wo-n-i bis hüt nid ha chönne
vergäffe.

So vil i mi ma erinnere, ha-n-i dennzumal
es Rendez-vous verpaßt und nid rächt gwüßt,
was afah. I bi gäge der Souptposcht gschlän-
deret und ghöre d'Müsig vo der Schützematt
ufe töne. As der Schuelzyt här het d'Schüh
es Schteinkl im Brätt gha bi mir, denn für
üs Meitschi het es nüt Interessanters gäh, als
e schulfreie Namittag uf der Mäh. So rächt
hät-me eigetled nid dörfe gah, emel mi Muet-
ter het gäng öppe balget, wenn i hei bi cho
rüehme, was i alles gseh heig. Wo-n-i ds Boll-
wärf düttrab bi, ha-n-i emel müeße dra sinne,
ha müeße konstatiere, wi sedh o i dere Be-
ziehung d'Zuget gänderet het. Hüt sy si z'bla-
siert für uf d'Schüh, si hei ganz anders Amüse-
mang. Item, mi het emel die Tüderlimaffig
g'heimelet. Am Zgang vo der Schützematt
isch gäng no der Ma gschande mit de Schüt-
salsbriese. He, was bruuche o di Schtaatsmanne
und Minischter sedh der Chopf z'erbräche, was
es ächt us üser Wält soll gäh? Si bruuche ja
nume so-n-e blaue Brief cho z'zieh und de sy
ji ja us-em Gwunder. Es würd se ja i däm
Momänt allwä grad nid schtarck interessiere,
ob ihri Härzallerliebste blond oder schwarz
wärdi si, aber wär weiß, es si schließled o
nume Mönische! I ha mi vergaffet vor de

Schiebbude, wi eine, wo vo Hinderfultige
chumt, und wenn i nid hät gfürchtet, es kenne
mi öpper, so hätt i gwüß es paar Schüh
gwagt. E wundervolli Madame mit platin-
blonde Chrusle het mi absolut derzue welle
verführe. Uf di große Antiplampi mit de
Schiffli ha-n-i nume e schüüche Bliß gworfe,
i cha nie vergäffe, daß es mer dert einisch him-
meltruurig schlächt worde-n-isch. I glaub gwüß,
si hei dennzumal o grad ds Lied us der Dollar-
prinzessin gschpielt, es het mir emel grad wider
so kurios tufselet im Mage. Natürlich het's
vo Roseschüechli und Türggehonig gschmückt und
us-em Hippodrom isch e Schwall vo Rosluft
cho. Frücher isch ds Hippodrom ganz es schpe-
ziells Paradies gsi, denn dert ine hei mer
nume chönne, wenn mer guet bi Kaffe si gsi.
Härzigi chlini Schtümpli si uf de Röhl vo de
Karussell gläffe, die einte triumphierend und
kuraschiert, die andere mit ängstliche-n-Auge,
wo jedesmal nach der wartende Mama usluege.
Irgendwo het sogar es Buebli Zettermordto
brüelet, will ne der Großvatter unbedingt het
welle uf-e-nes wyhes Kof sehe. Viel Volk isch
um d'Autobahn umegschande, natürlich, d'Auto
hei ja d'Wält erobert und jede Fisel meint er
sig e zueftünftige Stud! — Es het scho afah
dämmere, d'Nebahnwäge, wo mit Donner über
d'Brugg här cho si, hei scho Riedt gha. I bi
mittlerwyle gägem Usgang cho, da entbede-n-i
i me-n-en-Egge no-n-es Chaschperlitheater. E Ma
mit-e-me grüslige Schnouz het chüchterig di
nächste Vorchtellig usgrüeft. Grad große
Succès het er nid gha. Nume es Paar isch
dervor gschande mit-e-me chline Meiteli a der
Hand. Nätti, eifachi Lüt sin-es gsi; mit ärschte
Gfächter hei si däm Ma zueglost, und nume
wenn er gar e saftige Gschpaf gmacht het,
isch es Lächle über ihri Gfächter ghüschet. Gwüß
isch der Ma arbeitslos gsi, süsch hät er allwä
nid Zyt gha, am Namittag uf d'Schützematt.
I bi näbe dene Lütli gschande und ha uf ei-
nisch dänkt, das Meiteli wett gwüß gähn i ds
Chaschperlitheater. Darf ig ihm ächt e Bahe
gäh? I cha ja gwüß nid fälder gah oder e
Runde uf-em Röhlischpiel mache und doch sött
me o chli öppis la lige, di Mählat hei's o
nötig. Chli schüüch bi-n-i zu däm Ma zuehe
und ha gseit: „I ha leni Chinder, nament das
Fränkli, eues Meiteli cha de zum Chaschperli.“
Zersich luegt mit der Ma chli verwunderet a,
und bevor er het chönne antworte, seit di
jungi Frou, und schtricht ihrem Chind über
di bruune Bölli: „Es cha nid i d'Chaschperli-
bude, es isch blind. Wenn der erlaubet, chouffe
mer ihm gähn es Roseschüechli oder e Ballon,
es het de Fröid.“ Herrgott, mi het's afah
wörge im Hals, i ha gar nid gwüßt was säge,
drücke-n-em Vatter und der junge Muetter
d'Hand und gange gäge der Nebahnbrugg
zue. Es het mi tunkt, d'Müsig tönt uf einisch
e so falksch und es sig alles e so truurig uf der
Wält.

I ha di Lüt nie meh gseh, villicht sy ji denn
vom Land ine cho. Uf der Schützematt bi-n-i
sider o numme gsi, aber i cha das Chind und
bi arme, arme Eltere nie vergäffe.

F ä n n y.

Öppis vo zwöine Bärner Gschbusi.

Gefächter, wo-n-ig bi dür d'Schadt gange,
bi-n-i pär Zuefall grad hinter zwöine Meitschi
glosse. So e chli uspöggeti Gschbusi sis gli.
Da het eis zum andere gseit: „Du, gefächter ha-
n-i ne gseh, uh, da het mi agluegt! Weitsch,
es isch eifach e raffige Typ. Mit sine schwarze-
n-Duge u de feine wällige Haar, u de no de
feine wyhe Zähne, nei, e flotte isch es doch,
we d'Muetter scho gäng seit, mir sölle nid e
so schwärme. O, i bi eifach total hin i dä.“
Die zwöi si witer gwädelet u hei mit jedem
schöne Herr g'liebänglet u d'Chöpf zämegschredt,
und hindere gluegt. De natürlich di gröschti
Freud gha, wenn sedh so-n-e Ged mit Halb-
schueh und blaue Sölli umträt het. I gloube,
dä heig Wonne a üs.“ Uf der Chornhuusbrugg
si zue Grüeni cho, und die hei natürlich läpplet.
Eeee — nei, nei wie si aber du di zwöi rot
worde, bis wit hinter d'Gottlette. „Du, wie
hei mi di beide agluegt?“ het ds einte gemeint.
„Jä, du meinsch überhouppt gäng, du sigsch ds
Schönschte. Aber das isch ja wit dervo, daß
es nume weisch. We de überhouppt gseh hätst,
wi si mi agluegt hei, würdisch de scho gmerkt
ha, daß si — ig wott überhouppt nid schtürme
mit-e-re fettige Gans —“

Dermitt si di zwöi Meitschi, wo gemeint hei,
eis sig schöner weder ds andere u agschwärmt,
usenand cho. Ja ha natürlich der Buggel voll
gläset.

Humor.

Bestrafter Uebermut. Der kleine Pe-
ter bekommt seine erste Hofe. In seinem Ueber-
mut meint der Vater: „Kinder, ich würde lachen,
wenn er gleich eine Bescherung anrichten wür-
de.“ Raum war die Familie eine halbe Stunde
unterwegs, schleicht Peter zu seinem Erzeuger
und raunt ihm zu: „Vater, jetzt kannst lachen.“

Sparfam. Ein junger Schotte war ge-
storben. Beim Begräbnis fragte jemand einen
der Angehörigen: „Woran ist denn Johnny
gestorben?“

„Run, er hat beim Atmen gepart!“

Auf einem Bauernhofe ist eine Briestaupe zu-
gefliegen, die einen Ring am Fuß trägt. „Gäll,
Bati,“ bittet das kleine Töchterchen des Be-
sizers, „die mueßt du wieder flüege lab
die isch doch verheiratet!“

Früelig uf em Purehof.

Am Sollerpfoschte lähnt der alti Ruescht
Und stunt z'dürab i d'Hofacht voller Bluescht;
Und's düecht ne schier, i syne murbe Chnoche
Well öppis wie zu Jugebzyte choche.

Am Hofachtgatter steil der jungi Chnäch
Mit Glider, grad e so zum Schwinge rächt;
Doch vo däm Chuchipfächter dörft bim Garte
Schynt ar te Pusch zum Hofelupf z'erwarte.

Am Sollerpfoschte lähnt der alti Ruescht.
Ach, syner Haar sy selber wyh wie d'Bluescht!
Und jeh — fäsch wird's däm Tschitterpurli
schlächt —
Gseht ar sy jungi Magd im Arm vom
Chnäch... R. Sch.